Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 251 (1972)

Artikel: Werdenberg : ein Kleinod der Ostschweiz : Erfolg einer umfangreichen

Restaurierung: lebendiges Kunsthandwerk

Autor: Pfiffner-Eckert, Theres

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Werdenberg — ein Kleinod der Ostschweiz

Erfolg einer umfangreichen Restaurierung - Lebendiges Kunsthandwerk

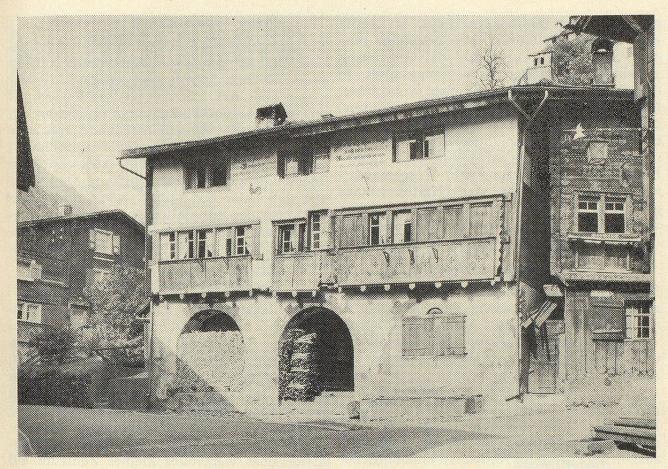
Von Theres Pfiffner-Eckert

Schoggitaleraktion für das Städtchen Werden- Bund für Naturschutz errichtet, steht unter berg im st. gallischen Rheintal verstummt. der Leitung von Dr. E. Burckhardt (St. Gal-Man hörte nicht mehr viel von Werdenberg, len), die Geschäftsstelle liegt in den Händen dieser historischen kleinen Stadt am Rande von Dr. O. Lutz (St. Gallen). Die Stiftung hat eines verträumten Seeleins, wo täglich Tau- ein umfangreiches Restaurierungsprogramm sende von Autos vorbeibrausen. In aller Stille zusammengestellt: Anschluß des Städtchens und mit großer Zielstrebigkeit gingen in den an die Kanalisation, Sanierung der Wohnräuhistorischen Mauern jedoch bedeutende Re- me ohne Zerstörung des Bauskeletts, bessere staurierungsarbeiten vor sich, von deren er- Wärmeisolation der alten Bauten, Erstellung sten Erfolgen sich die Touristen mit Entzük- feuersicherer Heizanlagen, Wasser- und Abken überzeugen können.

Umfangreiches Programm

Die Stiftung Pro Werdenberg, am 16. Januar mittelalterlicher

Schon lange sind die Werbetrommeln der für Heimatschutz und den Schweizerischen wassereinrichtungen. An den Fassaden werden störende Zu- und Anbauten entfernt und das ehemalige einheitliche Fensterformat mit Sprossen-Einteilung 1960 durch die Schweizerische Vereinigung Butzenscheiben wiederhergestellt. Die uralten



Das Montaschinerhaus in Werdenberg, wie es sich heute nach der sorgfältigen Restaurierung präsentiert (links) und wie es zuvor aussah (oben). Fotos: Walter Fietz/spk

fachgerecht konserviert werden.

Tatkräftige Hilfe

Die bisherigen Aufwendungen belaufen sich und Gemeinden sowie zahlreiche Private ha- Kunsthistoriker und Denkmalpfleger staurierung als dringlich vorgesehen. Die chermaßen «wie aus dem Bilderbuch» ge-

hölzernen Bauteile müssen innen und außen Pflege des Schlößchens und des alten Schulhauses ist Aufgabe des Kantons St. Gallen, dem sie gehören.

Ein erquicklicher Rundgang

auf rund 826 000 Franken. Der Bund, der kan- Nach sorgfältiger Bestandesaufnahme und tonale Lotteriefonds, Natur- und Heimat- fachgerechter Planung unter der wissenschutz, die schweizerische Wirtschaft, Städte schaftlichen Leitung von Dr. A. Knöpfli, ben der initiativen Stiftung Pro Werdenberg Frauenfeld und W. Fietz, Architekt und Denktatkräftig unter die Arme gegriffen. In diesem malpfleger in St. Gallen, konnte bereits er-Betrag nicht enthalten sind die für die Re- freulich viel geleistet werden. Das berühmte staurierung ihrer eigenen Häuser von ver- rote Haus, das schiefe Haus Nr. 7 aus dem möglichen Eigentümern selbst bezahlten er- 15./16. Jahrhundert, das einmalige rustikale heblichen Beträge. Bisher sind von 40 erhal- «Schlangenhaus» an den Ufern des Seeleins, tenswerten Häusern des Städtchens Werden- das interessante «Spruchhaus» und zahlreiche berg 18 endgültig restauriert. Von den ver- andere historische Bauten des Städtchens bleibenden 22 Objekten sind 10 für die Re- präsentieren sich wundervoll restauriert, glei-

schnitten. Das Montaschinerhaus, im Besitz eines an der Bauleitung mitarbeitenden jungen Architekten, wurde mit viel Geschmack zu einem pittoresken Bijou umgestaltet, in dessen uralten Mauern es sich wohl leben läßt: unter gebräunten Holzdecken, beim zentralen Cheminée, im abgeschrägten Schlafraum, im hellen, romantischen Spielzimmer unterm Dachgiebel — nicht ohne die Bequemlichkeiten von Ölheizung und Waschmaschine, Elektroküche und Bad. Hinten hinaus geht's ins sonnige Terrassengärtchen, in dem sich ein verträumter Spitzweg zuhause fühlen würde...

Kein museales Städtchen

Um der Gefahr zu entgehen, daß der malerische Flecken nach seiner Restaurierung zu Werdenberg, die wohl einzige in ihrer Subeinem toten «Schlaf- oder Museumsstädtchen» werde, hat sich das Schweizer Heimatwerk unter Leitung von Albert Wettstein entschlossen, lebendiges Kunsthandwerk im Ort anzusiedeln. Gleich eingangs des Städtchens logierte sich in einem alten Haus das jüngste Kind des Schweizer Heimatwerks, das «Heimatwerk Werdenberg» ein. Es bietet dem Besucher wirklich gute Andenken einheimischer historisches wertvolles kleines Zentrum auf Provenienz an, als da sind: Handwebereien lebendige Weise die Leute von heute in ein aus dem Werdenberg und Bündnerland, Mas- Zeitalter zurückzuversetzen, das wir nur kenschnitzereien aus Liechtenstein, Holz- noch aus Geschichtsbüchern kennen. Werdenschnitzereien aus der Bündner Herrschaft berg — an der touristischen «Heerstraße» und dem Appenzellerland, Bauernmalereien durchs St. Galler Rheintal gelegen — ist eine aus dem untern Rheintal und dem Toggen- Reise wert! burg, Glaswaren und Stickereien aus der st. gallischen Hauptstadt.

Lebendiges Kunsthandwerk

Mittelpunkt des neuen Heimatwerkladens jedoch ist die Werkstätte des jungen einheimischen Keramikers Hans Schwendener, der mit geschmackssicherer Hand vor den Augen der Besucher auf der Drehscheibe die schönsten Töpfereien herstellt. Sie werden von geschickten Gehilfinnen bemalt, dann sogleich gebrannt und glasiert. Durch die Ansiedlung lebendigen Kunsthandwerks im geschichtlich bedeutsamen Städtchen kann eines der vordringlichsten Ziele des Schweizer Heimatwerks, einheimisches Kunstschaffen nach Kräften zu fördern, verwirklicht werden.

Weiter Unterstützung notwendig

Etwa die Hälfte der Arbeit, die sich die Stiftung Pro Werdenberg vorgenommen hat, ist getan — trotz Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art. Für das weitere Fortschreiten der Arbeiten wird es wohl unumgänglich sein, auch die Massenmedien auf breitester Basis (etwa TV-Sendung «Grüezi mitenand») zu mobilisieren; denn die Aufwendungen übersteigen die Mittel der Stiftung. Ortsbilder von nationaler Bedeutung — und als solches darf man das mittelalterliche Städtchen füglich bezeichnen — können nur durch gesamtschweizerische Unterstützung erhalten bleiben.

Werdenberg ist eine Reise wert!

stanz noch weitgehend erhaltene und größtenteils aus Holzbauten bestehende mittelalterliche Kleinstadt der Ostschweiz, sollte durch zielstrebige Propaganda zum Anziehungspunkt des Bezirkes Werdenberg werden. Durch seine Lage inmitten einer geschäftlich, industriell und bildungspolitisch aufstrebenden Region ist es dazu prädestiniert, als kunst-

DAS TOR

Da ist der Weg zu Ende. Eine Mauer hemmt unsern Schritt, und ein verschlossenes Tor, an das man zage rührt mit leisem Schauer, trennt Hier und Dort.

Noch warten wir davor, wenn wir auch wissen: Es gibt kein Zurück. Ob Hoffnung uns erfüllt, ob Furcht im stillen, ob Unheil uns erwartet oder Glück: Das Künftige entzieht sich unserm Willen.

So laßt uns denn die Klinke niederdrücken und mutig durch die enge Pforte gehn! Wo Schatten fallen hinter unserm Rücken, muß vor uns eine junge Sonne stehn!

Arnold H. Schwengeler